Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 67 (1980)

Heft: 6: Stadterneuerung am Beispiel Zürich

Rubrik: Seminar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit dem Toggenburger Bauernhaus, dem Holländischen Viertel in Potsdam, den hintereinandergereihten Bauernhäusern in der Slowakei, der Arbeiterstadt von Proudhon in Mülhausen, den Berliner Mietskasernen mit ihren Hinterhöfen, dem Karl-Marx-Hof in Wien, den Aktienhäusern in Zürich-Aussersihl, den Bauten von Ludwig Wittgenstein, Josef Frank und Adolf Loos wurden Denkanstösse zur Wohnbaufrage vermittelt. Dies nicht nur in Form von Dias und Planunterlagen, sondern auch mittels Zitaten aus der Literatur von Fontane, welche den Fachrahmen auflockern. Die Absicht, Widersprüche aufzuzeigen und vorgefasste Meinungen zu hinterfragen, gelang.

Weshalb sich Bräker nach seiner Rückkehr, trotz der vielen Eindrücke, ein konventionelles Toggenburger Haus baute, blieb offen!

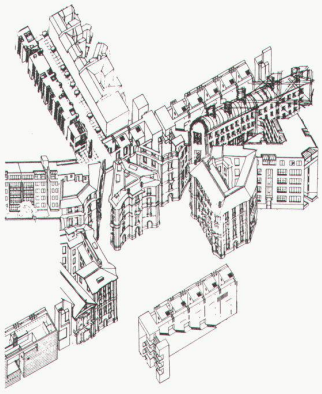
Eigene Projekte stellte *Luigi Snozzi* vor, mit dem Hinweis, Architekten sollten über ihre eigenen Arbeiten sprechen, da ihr spezifisches Ordnungsfeld im Entwurf liege.

«Wohngebäude in städtischen Randgebieten und im Ort», dies ein zentrales Thema seiner Arbeit, welche den Bezug zwischen architektonischem Werk und dem Ort kennzeichnet. Die Auseinandersetzung mit der historischen Stadt ist auch beim Thema Wohnungsbau unerlässlich, um so mehr wir unfähig waren, eine angemessene Antwort zum Problem der Verstädterung zu geben und dabei das Gleichgewicht zwischen Stadt und Land zerstörten.

Die Flucht vor der Verantwortung, durch Ausweichen in soziologische und ökologische Zwänge, ist oft auf eine mangelnde Vertiefung der Architekten in ihr eigenes Gebiet zurückzuführen.

Mit den gezeigten Projekten wird versucht, eine neue räumliche Gestalt zu finden und dabei verlorene Werte zurückzugewinnen. Grundsätzlich heisst dies, nach der kritischen Lektüre der Landschaft, sich dieser nicht unterzuordnen, sondern eine neue Landschaft zu bauen. Als letzte Analyse der Architektur steht die Form – Jeder Eingriff bedingt eine Zerstörung – zerstöre mit Verstand.

Das anschliessende Podiumsgespräch unter der Leitung von *Martin Steinmann* begann mit Fragen über Herkunft von Wertmassstäben und dem Wandel von Wertvorstellungen in bezug auf Wohnen. Diese werden durch Werbung und Presse



stark beeinflusst, fehlen jedoch in den Lehrplänen der Schulen noch immer.

Skeptisch beurteilt wird die Mitwirkung von Bewohnern beim Entwurf, der eigentlichen Aufgabe des Architekten. Die Gefahr, dass der Architekt bei solchen Bauvorhaben mit Dingen überfordert wird, die nicht sein Metier betreffen, ist gross. Die räumlichen Entscheide müssen auch in diesem Fall vom Architekten übernommen und verantwortet werden. Gleichwohl ist die verbale Auseinandersetzung mit seinem Gegenüber notwendig und ein wichtiger Bestandteil des Bauens. Der Eindruck, den solche Siedlungen erwecken, ist oft täuschend, da Situationen einzelner Leute mystifiziert werden.

Allgemein wird die Partizipation bei Kleingenossenschaften noch für möglich gehalten. Grossgenossenschaften haben jedoch sehr präzise Vorstellungen beim Bau ihrer Wohnungen. Die Vorgaben, die in Abhängigkeit von Vermietungspraxis, Schwierigkeiten in der Verwaltung usw. stehen, beschränken den Planer in einer Weise, dass dies zur bekannten, absoluten Durchschnittswohnung führt und sich die Siedlungen auch äusserlich kaum unterscheiden. Sind solche Fehlentscheide durch die Grösse dieser Genossenschaften bedingt, wird selbst die Idee der Genossenschaft in Frage gestellt.

Hier ist Reorganisation dringend notwendig und Resignation fehl am Platz. Neue Anstösse sind zu fördern, um die vorhandene Nivellierung zu stören.

Das Schlussreferat von *Josef Paul Kleihues,* einer der Planungsdirektoren der Internationalen Bauausstellung 1984 in Berlin mit dem Thema «Die Innenstadt als Wohnort», erläuterte Vorstellungen und Ansprüche, welche mit dieser Ausstellung verbunden sind.

In neun heterogenen Stadtgebieten zwischen Spandau und Kreuzberg sind verschiedenste Wohnbauvarianten in Form von Sanierungen, Strassen- und Stadtraumergänzungen vorgesehen, dies entgegen dem ursprünglichen Gedanken, einer Bebauung des südlichen Tiergartenrandes, welches eine Replik der Interbau 57 gewesen wäre, also keine isolierte Bauausstellung.

Das neue Konzept setzt eine differenzierte, städtebaulich architektonische Arbeit voraus. Schon deshalb will man sich nicht auf eine Vorgehensweise oder gar auf die Theorie einer Stadtbau- oder Architekturauffassung einlassen. Der IBA Berlin sollte es gelingen, konsolidierend zu wirken. Den im internationalen Rahmen spürbaren Richtungskampf der Avantgarde mit den verschiedenen sozialen, politischen und künstlerischen Ansprüchen gilt es auf möglichst faire Weise zu engagieren.

Das grosse Interesse dieser Tagung zeigt, dass dieses Thema von grosser Aktualität ist und sicher weiter diskutiert wird.

Werner Egli, Architekt SIA/SWB

Fotoliste

Projekt Lichtenstein/Berlin
Peter Grünert, Zürich

Projekt M.N. Hajnos
Peter Grünert, Zürich

Projekt Wäschle-Wüst
Peter Grünert, Zürich

Projekt K. Lustenberger, M. Meili, M. Sik
Heinrich Helfenstein, Zürich

Projekt M. Pauli
Schalk Modellbau

Projekt R. Keller
Schalk Modellbau

Seminar

Seminar über Architektur und Städteplanung in Finnland 1980

Das Seminar wird von der Vereinigung Finnischer Architekten, SAFA, veranstaltet und vom Erziehungsministerium unterstützt.

Das Thema des Seminars ist: Probleme der Koordination zwischen städtischer Planung und architektonischem Design.
Datum: 26.8.–31.8. 1980
Ort: Espoo, Otaniemi
Vorsitzender: Herr Egil Nordin, Architekt, Professor
Sekretärinnen: Frau Maima Norri, Generalsekretärin
Frau Ritva Salo, Organisatonssekretärin

Alle Korrespondenz sollte an das Seminarsekretariat gerichtet werden:

Adresse: Frau Ritva Salo, Association of Finnish Architects, Eteläesplanadi 22 A, 00130 Helsinki 13, Finland

Das Seminar wird sechs Tage dauern. Am Dienstag, den 26. August, nach der Eröffnung des Seminars, werden sich die Teilnehmer bei allgemeinen Studien treffen, die vom Museum für Finnische Architektur arrangiert werden.

Die Sprache des Seminars ist Englisch. Das Seminar ist kostenlos. Hingegen müssen die Teilnehmer für die Exkursionen 400 Finnmark bezahlen. Sie müssen auch für Unterkunft und Verpflegung selbst besorgt sein, ausgenommen eine Übernachtung in Jyväskylä. Finnlands Verkehrsbüro Ltd./Congress and Convention Department, Postoffice Box 319, 00100 Helsinki 10, Finnland, wird Ihnen gerne mit Ihren Reisearrangements helfen.

Anmeldung

Für die Anmeldung für dieses Seminar benützen Sie bitte das Formular, das bei der Organisationssekretärin erhältlich ist.

Das detaillierte Programm wird den Teilnehmern zusammen mit der Anmeldungsbestätigung zugestellt.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, so dass wir nur die ersten 100 Anmeldungen berücksichtigen können. Füllen Sie das Formular deshalb so bald wie möglich aus.

Weitere Angaben über das Programm können vom erwähnten Sekretariat bezogen werden.